

Liebe Menschen in Arnsberg und Umgebung!

Zunächst wieder der Predigttext:

37 Und als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Lukas 19

Kantate – „singet“ heißt der Sonntag heute. Eine fröhliche Aufforderung ist das doch!

Der Evangeliumstext klingt da allerdings etwas spröde, finde ich. Wirklich um Singen geht es da nicht. Der Text ist ja ein Ausschnitt aus der Erzählung von Jesu Einzug in Jerusalem, den hatten wir kürzlich schon mal. Hier geht es nun um den Jubel des Volkes; mag sein, dass sie auch gesungen haben. Aber von den Steinen wird nur gesagt, dass sie schreien würden. Das ist ja nun wirklich kein Aufruf zum Singen.

Und so habe ich mal überlegt und ein bisschen zusammengetragen, was es in der Bibel so alles an Geschichten gibt, in denen das Singen eine Rolle spielt. Und muss sagen, im Neuen Testament ist da eher Fehlanzeige. Dass Jesus gesungen oder musiziert hätte, ist nicht überliefert. Lediglich vom Lobgesang zum letzten Passahmahl wird berichtet. Man kann sich da jetzt manches überlegen, ob er dennoch musikalisch war – erzählt wird davon, wie gesagt, nichts.

Das sieht im Alten Testament anders aus.

Fangen wir mal an mit den Posaunen Jerichos. Sie erklingen zur Zerstörung der Stadt, die das Volk Israel am Ende seiner Wüstenwanderung einnehmen soll. Militärmusik hat also eine uralte Tradition. Bis heute wird Schlachtgetümmel und Säbelrasseln von Musik begleitet.

Nein, da möchte ich doch lieber nach anderer Musik schauen.

Eines der Bücher des AT ist eine komplette Sammlung von Gedichten und Liedern: der Psalter. Von einigen Psalmen wissen wir sicher, dass sie gesungen wurden, man erkennt es an den Einleitungen. „Für den Chorleiter: zur Musik von Saiteninstrumenten / mit Flöten“ (Ps 4 u. 5), weitere Instrumente werden bei anderen Psalmen erwähnt. Es ist auch vorstellbar, dass die Psalmen sehr individuell gesungen wurden, ohne festgelegte Melodie. Auf jeden Fall sind Psalmen immer wieder Grundlage für Neuvertonungen – bis heute. Einige finden sich im Gesangbuch. Da kann man dann schön sehen, wie unterschiedlich so etwas umgesetzt wird. Vergleichen Sie doch mal – wenn es möglich ist – EG 288 „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“ mit der Motette von Felix Mendelssohn „Jauchzet dem Herrn“. Beides sind Vertonungen zum Psalm 100.

Bei anderen Psalmen gibt es solche Hinweise: „nach der Melodie „Hirschkuh der Morgenröte“ (Ps 18) oder: „Junge Frauen´, man soll es dem Sohn vorsingen“ (Ps 9) und ähnliche. Offensichtlich war es schon damals üblich, weltliche Lieder mit geistlichen Texten neu zu singen. Dazu ein Beispiel aus unserem Gesangbuch: EG 398 „In dir ist Freude“ hat die Melodie des Volksliedes „An hellen Tagen, Herz Welch ein Schlagen, falalalalalalala“ übernommen.

A Propos „lalalala“, das ja oft textlich ein wenig abschätzig bewertet wird. Dazu kann ich eine schöne Begebenheit erzählen: Beim Kirchentag in Dortmund 2019 gab es ein Mottolied zur Kirchentagslosung: „Auf dich vertraun“ von Annika Lohaus. Tatsächlich bestand der Refrain zum

größten Teil aus den Silben „nanana“ aber mit einer sehr eingängigen Melodie. Natürlich wurde sie dafür von gestandenen Musikern z.T. belächelt. Ich erlebte sie live bei einem Auftritt und sie nahm dazu Stellung, indem sie sagte: „Manchmal bin ich von Gott so ergriffen, dass mir die Worte fehlen. Dann sing ich einfach: Lalalala.“ So. Da sagt mal was gegen! Und überhaupt, einfache Texte. Aber dazu später mehr.

Zurück zur Bibel. Der bekannteste Musiker der Bibel ist gewiss König David, zahlreiche Psalmen werden ihm zugeschrieben. Aber auch ein begnadeter Instrumentalist war er offensichtlich. Seine Karriere am Königshof begann er ja unter König Saul, dem er aus dessen manisch-depressiven Phasen mit meditativem Leier-Spiel half.

Später, als er bereits erfolgreicher Feldherr war, gelang es ihm, das Heiligste des Volkes Israel, die Bundeslade, zurück nach Jerusalem zu holen. Vor Freude tanzte er singend vor dem Triumphzug her. Das kam bei seiner Frau Michal übrigens nicht gut an. Sie fand das äußerst unpassend für einen König. So ist das mit Begeisterung – entweder sie steckt an, oder sie wirkt lächerlich.

Und schließlich ist auch der älteste Vers der Bibel, also jener, der die längste Tradition hat, ein Lied! Als das Volk beim Durchzug durch das Schilfmehr vor den Ägyptern gerettet wurde, stimmte die Schwester von Moses und Aaron, die Prophetin Mirjam, ein Loblied an: „Singt für den Herrn. Hoch und erhaben ist er. Rosse und Wagen warf er ins Meer.“ Ein Dank- und Loblied nach Errettung aus Not. Schlichter Text, klare Aussage.

Denn das gehört doch zusammen. So unterschiedlich die Anlässe sind, zu denen wir singen und Musik hören, so unterschiedlich sind auch die Werke. Da sind große Oratorien, Werke wie Händels Messias, innige Choräle - oder ganz schlichte Lieder wie der Kirchentagskanon von 1981: „Herr, gib uns deinen Frieden“, das ist schon der ganze Text Doch auch das ergreifend, wenn in einer Reihe des Stadions beim Abschlussgottesdienst dieser Kanon seinen Anfang nimmt, sich langsam ausbreitet und nach wenigen Minuten aus zigttausend Kehlen im Volksparkstadion dieser Ruf erklingt.

So singe ich mit dem Psalm dieses Sonntages (Ps 98):

Jauchzet dem Herrn, alle Welt, singet, rühmet und lobet! Mit Harfen, mit Saitenspiel. Mit Pauken und Trompeten. Mit Schlagzeug, E-Gitarre und Synthesizer.

Singet dem Herrn ein neues Lied!

Seid gesegnet – und seid ein Segen!

Ihr und Euer



Wenn Ihr Musik dazu hören wollt:

- Annika Lohaus, Auf dich vertraun
- Felix Mendelssohn, Jauchzet dem Herrn
- Georg Friedrich Händel, Oratorium Messias
- EG 288, 398, 436